320.000 Besucher aus Deutschland

Die Agritechnica 2019 erzielt Rekord bei den internationalen Besuchern

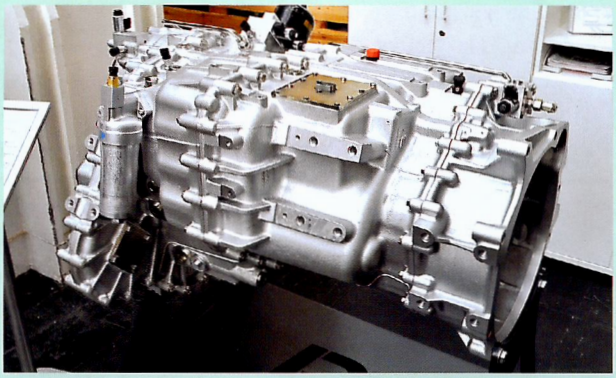
2.820 Unternehmen aus 53 Ländern zeigten Traktoren, Geräte, Ersatzteile und Zubehör. Regelmäßig strömt die ganze Welt zur Agritechnica.

Insgesamt kamen 450.000 Besucher zur großen Landtechnikmesse Agritechnica nach Hannover, mehr als 130.000 davon aus 152 Nationen. Die Messe, die vom 10. bis zum 16. November stattfand, zog vor allem Besucher aus den Niederlanden, Dänemark, Österreich, Italien und Russland an. Neben Landtechnikhändlern stellen zunehmend auch Anbieter von Forst- und Kommunaltechnik in den Hallen aus. Zwei wurden auch mit dem Innovation Award in Silber ausgezeichnet: Hierbei wird eine Neuheit gewürdigt, bei der ein bekanntes Produkt so weiterentwickelt wurde, dass eine der Funktionen verbessert wurde. Die Preisträger sind Green-Tec A/S aus Dänemark für den Auslegemäher Scorpion. Er verfügt über zwei Steuerungsmöglichkeiten: für den Betrieb in Parallelführung, beispielsweise um eine Hecke mit konstanter Schnitttiefe zu kürzen. Gleichzeitig bietet das Gerät aufgrund seines Hybrid-Arm-Systems eine flexible Standardbedienung, um unregelmäßigen Bewuchs zu schneiden. Ein einfaches Umschalten der beiden Betriebsarten ist möglich. Ebenso eine Silbermedaille erhielt Pfanzelt Maschinenbau für den Personen-Schutzschirm für die Moritz-Forstraupe. Hydraulisch ausgeklappt, schließt sich der Schirm um den zu fällenden Baum. So kann der Forstwirt darunter vor herabfallenden Totästen geschützt werden. In den Messehallen fanden sich aber noch weitere Neuheiten aus dem forstlichen Bereich.

Silber für Green-Tec (oben) und Pfanzelt. Fotos: Agritechnica

Pfanzelt: **Getriebe aus eigenem Hause**

(jd). „Die Philosophie bei Pfanzelt war immer schon eine möglichst hohe Fertigungstiefe", erklärt Peter Voderholzer, zuständig für Pressearbeit und Marketing. Die Fertigung wird nun um ein bedeutendes Bauteil erweitert: Pfanzelt wird ab sofort sein eigenes stufenloses leistungsverzweigtes Getriebe fertigen. „Es war schon immer schwierig, ein gutes Getriebe zu finden, beziehungsweise zu bekommen", beschreibt Voderholzer die Situation. Unter anderem sei es nicht leicht, von einem Großkonzern und Getriebeproduzenten wie ZF, das entsprechende Getriebe in kleinen Stückzahlen zu erhalten. Zudem kosten kleine Serien immer mehr als Großserien. Im Pfanzelt-Forstschlepper Felix sowie im Pm Trac steckt derzeit ein stufenloses und leistungsverzweigtes Getriebe von ZF, genannt S-matic. Grundsätzlich teilt dieses Getriebe die Leistung des Motors über einen Ölmotor und ein mechanisches Getriebe auf. Bei niedriger Geschwindigkeit überwiegt beim S-matic der hydrostatische Antriebsstrang mit einem geringen mechanischen Anteil. Das neue Getriebe, „variaDRIVE" genannt, läuft bis zu einer Geschwindigkeit von sieben Kilometern pro Stunde komplett hydrostatisch. Ein ausschließlich hydrostatischer Antrieb bringt den Vorteil, den Wechsel zwischen Vor- und Zurückfahren sowie Anhalten und Losfahren rascher umzusetzen, da der etwas trägere mechanische Schaltvorgang entfällt. Zudem gestalten sich die Dynamikwechsel sanfter. Die Schaltvorgänge bei Vorwärtsfahrt erfolgen bei Geschwindigkeiten von etwa acht, 20 und 35 Kilometern pro Stunde, bei Rückwärtsfahrten bei acht und 20 Kilometern pro Stunde. Weiterer Pluspunkt des neuen Pfanzelt-Getriebes: Es erlaubt Geschwindigkeiten im rein mechanischen Modus von bis zu 70 Kilometer pro Stunde. Das S-matic lässt maximal 50 Kilometer pro Stunde zu. Drei Vorwärtsschaltbereiche für ein effizienteres Fahren bei verschiedenen Lastspitzen und zwei Rückwärtsbereiche bietet das Varia-Drive. Das S-matic stellt nur zwei Vorwärts- und einen Rückwärtschaltbereich zur Verfügung. Dazu kommt: Die neue Technik erlaubt mehr Leistung, über 340 PS sind nun möglich, zudem eine höhere Zugkraft.



Das Getriebe Varia-Drive wird im Laufe des nächsten Jahres das S-matic in Pfanzelt-Maschinen ersetzen. Foto: Delbrügge

Ein wichtiges Argument für das eigene Getriebe ist zudem die Freiheit, die sich der Allgäuer Maschinenbauer dadurch verschafft. Pfanzelt kann nun genau die Stückzahlen produzieren, die der Hersteller benötigt. Die hohen Investitionen, die eine Getriebeentwicklung verschlingen, hofft das Unternehmen auch dadurch wieder zu erwirtschaften, indem es das neue Getriebe an andere Hersteller von Kommunaltechnik verkaufen kann. Zwei Jahre Entwicklungszeit kostete das Varia-Drive. Konstruiert wurde es vor allem vom österreichischen Ingenieurbüro VDS Getriebe GmbH. Dieses international erfolgreiche Entwicklerteam entwarf auch das stufenlose leistungsverzweigte Getriebe für den Syn Trac, ein innovatives kommunales Trägerfahrzeug aus Österreich (siehe September-Ausgabe). Bei Pfanzelt soll das neue Getriebe Mitte nächsten Jahres im neuen Kommunal-Trägerfahrzeug K-Trac zum Einsatz kommen, der sich noch in den letzten Entwicklungsschritten befindet. Ende 2020 soll das Varia-Drive auch im Pm Trac, später im Felix verbaut werden.

www.pfanzelt-maschinenbau.de